

ter. Sie wird dadurch plakativ und vermag nicht mehr zu überzeugen.

Es würde sich deshalb lohnen, das Buch neu zu schreiben. Die Demaskierung eines jeden „Systems“ wird durch seine Darstellung („so wie es ist“) erreicht, nicht durch verbale Radikalität. Bei Herrmann gibt es dazu beachtliche Ansätze. Doch der heutige gesellschaftliche Stellenwert der Kirche wird von ihm allzu unrealistisch eingeschätzt, daraus resultierend wohl auch der zukünftige Platz einer wie immer strukturierten Kirche im sozialen Gefüge der Bundesrepublik von morgen. Die Folge sind Wunschurteile. Es reicht aber nicht hin, das Staat-Kirche-Verhältnis in der BRD moralisierend anzugehen.

Knut Walf, München

Befreiungstheologie als wichtige Sinnprovinz christlicher Wirklichkeit

Gustavo Gutiérrez, Theologie der Befreiung. Mit einem Vorwort von *J. B. Metz*, Chr. Kaiser Verlag, München – Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1973, 288 Seiten.

Die Frage nach der Relevanz christlichen Glaubens für die Menschen und ihre Gesellschaft stellt sich heute in aller Schärfe. Eine aktuelle Antwort versucht die „Theologie der Befreiung“, die auf dem Hintergrund der lateinamerikanischen Situation formuliert wurde und versucht, die Rolle der Kirche im Befreiungsprozeß dieses Kontinents zu bestimmen. Dabei werden nicht nur Elemente einer sozialwissenschaftlichen Analyse zum Problem Ausbeutung, Unterdrückung und Befreiung präsentiert, sondern auch zentrale Probleme moderner Theologie diskutiert und appliziert: etwa die Frage nach Heil und Erlösung sowie deren Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Zustand der Menschen; die Frage nach dem Verhältnis von Welt- und Heilsgeschichte; von diesseitiger Befreiung und der „Befreiung“ durch Christus. Insofern gesellschaftliche Abhängigkeit (und darin enthaltene Ungerechtigkeit) Ausdruck sündhafter Herrschaft ist, von der Christus zu befreien in die Welt gekommen ist, hat auch die Kirche als Trägerin des Auftrags Jesu einen Beitrag zur „integralen“, umfassenden Befreiung der Menschen zu lei-

sten. Evangelisierung wird somit zur recht verstandenen Politisierung, oder, wie es Pius XII. einmal formuliert hat, zur Zivilisierung. – An diesem theologischen Modell lassen sich einige nicht unwichtige wissenssoziologische Momente studieren. Sein Grundanliegen ist die Relevanz des Evangeliums und der Kirche für das Zusammenleben der Menschen, und zwar in einer konkreten Situation. Man kann hier auch von Funktionalität sprechen. Dieses Anliegen wirkt wie ein geheimer oder auch offen eingestandener Filter. Aus dem theologischen Sinnkosmos werden jene Elemente herausgenommen, die dem vorgegebenen Anliegen dienen. Ein solcher Auswahlvorgang verfälscht nicht die Wahrheit des Evangeliums, es werden aber deutlich Akzente gesetzt. Andere soziale Voraussetzungen verlangen nach anderen spirituellen Modellen. Dazu kommt, daß selbst den „abhängigen“ sozialen Gruppen Lateinamerikas dieses Modell der „Befreiungstheologie“ nur partiell „dient“: vielmehr fordert es ihr soziales Engagement heraus und zwingt sie zu politischem Handeln. Selbst aber dann, wenn einem solchermaßen theologisch legitimierten sozialrevolutionären Handeln nachhaltiger Erfolg beschieden wäre (was zum Teil durch den „eschatologischen Vorbehalt“ selbst noch einmal systemintern in Frage steht), bleibt immer noch ein großes Bündel unbewältigter menschlicher Grundkonflikte, wie die Frage nach dem Sinn, dem Tod, dem unvermeidbaren Leid etc. Eine Theologie der Befreiung manifestiert diesen Menschlichkeiten gegenüber ihre Grenze: Befreiungsspiritualität, wie sie hier als Ansporn zur Beseitigung von Ungerechtigkeit, Unfreiheit und anderen Konflikten gemeint ist, verliert damit nicht ihre Gültigkeit; sie kann als eine heute zunehmend wichtige Sinnprovinz christlicher Wirklichkeit gelten. Der einzelne Christ, der stets in sündigen Abhängigkeiten lebt, wird aber auch eine Spiritualität des Trostes und der Ergebung für jene anderen Konflikte, die grundsätzlich oder zumindest zur Zeit nicht beseitigt werden können, benötigen. Weder Gruppen von Christen noch die Kirche als ganze dürfen auf ein „Teilmodell“ christlicher Spiritualität eingeschworen werden.

Paul M. Zulehner, Passau